Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 28 (1961)
Heft: 1-2

Artikel: Bertran de Born
Autor: Schulthess, Konrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697439

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sepps Peter», hatte wohl elf Kinder, doch scheinen die sechs Söhne alle jung und ledig gestorben zu sein, während Melchior († 1796) wohl zwei Frauen, aber keine Kinder hatte.

Bertran de Born,

der Troubadour aus dem Périgord, welcher von ca. 1140 bis 1215 lebte, ist uns von der Schulzeit her durch Uhlands Ballade bekannt. Da berührt es einen eigenartig, wenn man ausgerechnet im Pfarrbuch Rheinau, Kanton Zürich, diesem Namen begegnet und unter den Eheschließungen liest:

«Anno 1757. 7. Martii cum licentia ordinarii praestito prius iuramento de carentia impedimenti canonici contraxit Dns *Bertrandus Du Born*, ex Mariejauli, Gallus, cum Elisabetha Zenglerin ex urbe Argentinensi. Testes erant: Dns Geroldus Werner, Praefectus Monasterii et Franciscus Egger Rhenoviensis.»

Weshalb dieser Bertrand Du Born sich zu Rheinau trauen ließ, muß dahin gestellt sein. Immerhin begegnen wir in den Pfarrbüchern Rheinau hin und wieder Franzosen. Bei dem als Marijauli bezeichneten Herkunftsort handelt es sich vielleicht um Marieulles bei Verny südl. Metz oder um eines der verschiedenen Mareuil, wenn nicht um Marigoutte bei Rappoltsweiler, da ja die Ehefrau von Straßburg stammte. Jedenfalls hielt sich das Paar nur vorübergehend für die Eheschließung in Rheinau auf.

Dr. Konrad Schultheß, Zürich.

BUCHBESPRECHUNGEN

Manfred Stromeyer, *Die Ahnen meiner Mutter Anne Marie Merian durch dreizehn Jahrhunderte*, 6 Bände, Konstanz 1956.

Eine Riesenarbeit, die wohl jedermann zum Staunen bringt, der das Werk betrachtet, rein äußerlich schon: 2828 im Druck vervielfältigte Schreibmaschinenseiten, 60 Bildtafeln und 159 handgeschriebene vervielfältigte, zum Teil zweiseitige Übersichtstafeln, mehr als 7000 Ahnen aus über 1300 verschiedenen Geschlechtern. Man muß schon selber eine Ahnentafel ähnlichen Umfangs erarbeitet haben, um ermessen zu können, welch ungeheure Arbeitsleistung in einem solchen Unternehmen steckt. Der Verfasser weist auch ausdrücklich darauf hin, daß er die Arbeit neben einem vollgerüttelten Maß von Berufsarbeit (in Leitung und Wiederaufbau der bekannten großen Zeltfabrik L. Stromeyer & Co. in Konstanz) durchführen mußte, was unser Staunen nur noch mehrt.

Natürlich gibt es bei einem derartigen Werke auch Fehler dieser und jener Art, gibt es notgedrungen Unzulänglichkeiten. Man könnte, das ist dem Verfasser wohl bekannt, über Sinn und Unsinn einer solchen Arbeit sich ereifern. Es schreibt: «Kritik muß sein und hat ihr Recht! Doch ist sie für mich von nicht allzugroßer Bedeutung, weil die intensive Beschäftigung mit dieser Materie, die viele Nächte in schwerer Zeit ausfüllte, mich in meinem Wissen gefördert und innerlich reich gemacht hat!»